Mode-Berichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **29 (1922)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

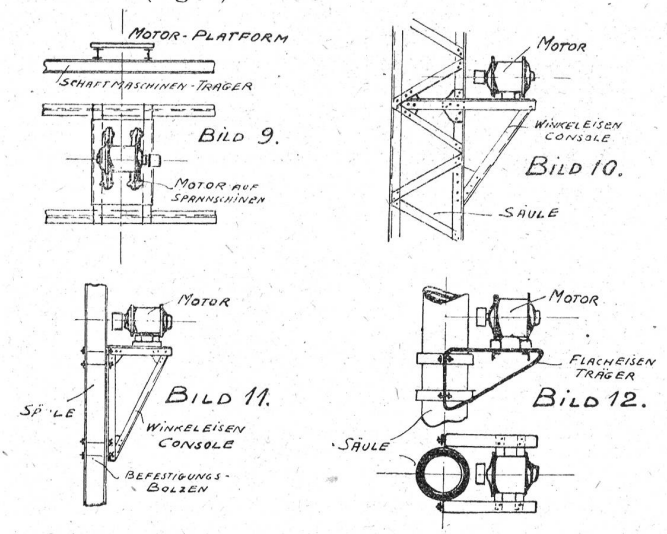
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In gewissen Textilfabriken findet man oftmals U-Eisen und Doppel-T-Eisenbalkenlagen, die sich in halber Höhe der Räume, oberhalb der Arbeitsmaschinen, hinziehen und auf welchen Zubehörteile zu den Maschinen, wie z. B. Schaftmaschinen in Webereien und dergleichen, dann Vorgelege usw. montiert sind. Dieselben bieten in der Regel geradezu ideale Aufstellungsgelegenheiten für die Antriebselektromotoren und müssen zu diesem Zweck nur mit kleinen Plattformen versehen werden, die dann die Motoren aufnehmen (Fig. 9).



Sehr einfach lassen sich auch kleine und mittlere Elektromotoren an eisernen (Fig. 10 und 11), gußeisernen (Fig. 12) oder Beton-Säulen montieren.

Wie aus den vorstehenden Ausführungen ersichtlich, erfordert die sichere Aufstellung und Fundamentierung von Antriebsmotoren, wenn sie auch so günstige Verhältnisse aufweisen, wie es z. B. bei Elektromotoren der Fall ist, dennoch sorgfältige Ueberlegung und in erster Linie ein genaues Anpassen an die Anforderungen des Betriebes und der Umgebung. Werden auf die nach reinen Festigkeitsberechnungen ermittelten Abmessungen der Fundamente und Befestigungsteile entsprechend große Zuschläge gemacht, um die eventuell möglichen Vibrationserscheinungen unschädlich zu machen, so kann ein derartig bemessenes Fundament auf die Dauer allen vorkommenden Beanspruchungen standhalten und wird den Anlagebesitzer vollständig befriedigen.

Druckfehler-Berichtigung. In der letzten Nummer ist im Artikel: „Normen für die elektrische Beleuchtung von Textilfabriken" leider ein Druckfehler stehen geblieben, indem als wünschenswerte Beleuchtung in „Lux" bei Webarbeiten an dunklen Stoffen 1200—1800 angegeben worden ist; es sollte natürlich 120—180 heißen. Wir nehmen als selbstverständlich an, daß unsere Leser die zweite Null als „des Guten zuviel" betrachtet, und den Fehler richtiggestellt haben.

Hilfs-Industrie

Verbessertes Wollwaschverfahren. Ein neues Verfahren zum Entfetten von Wolle, welches in den U. S. A. patentiert wurde, besteht in der Verwendung von Alkalialginaten. Durch Zusatz von Alkalialginaten zu den gewöhnlichen Wollwaschmitteln sollen beim Waschen der Wolle bessere Resultate erreicht werden. Alginate sind die Alkalisalze der Alginsäure. Die Alginsäure kommt in den Meeralgen vor. Sie ist ein komplexer Körper von unbekannter chemischer Zusammensetzung und bildet eine amorphe, gummiartige Masse, welche in freiem Zustande in Wasser vollkommen unlöslich ist. Durch Natron- oder Kalilauge kann die Alginsäure in Lösung gebracht werden. Die Alginsäure erhält man durch Extraktion der Algen mit Natronlauge und nachfolgendem Fällen der Säure aus der Extraktionslösung vermittelst einer geeigneten Säure, wie Schwefelsäure. Vorteilhaft verwendet man die Alginate in Verbindung mit den gewöhnlichen Wollwaschmitteln in verschiedenen aufeinanderfolgenden Bädern nach dem Gegenstromprinzip. Am geeignetsten hat es sich erwiesen, das Entfettungsmittel und Alginat zu gleicher Zeit herzustellen. Zu diesem Zwecke löst man 4 Teile Kalihydrat in 8 Teilen Wasser, fügt 1 Teil Alginsäure und 85 gr Fett oder Oel, wie Talg oder Baumwollsamenöl hinzu und erwärmt zur Erleichterung der Reaktion. Das Entfetten der Wolle geschieht der Reihe nach in vier Bädern verschiedener Konzentration. Das erste Bad enthält 500 gr Alginat auf 50 Liter Wasser, die Temperatur des Bades beträgt ca. 48° R. Nach mehrmaligem Gebrauche erschöpft sich das Bad. Aus demselben scheidet man die Kaliumsalze, die Fette und Lanolin ab. Um die Alginsäure wieder zurückzugewinnen, säuert man die Lösung mit Schwefelsäure an, wobei sich die Alginsäure als unlösliche Substanz abscheidet. Nach dem ersten Bade passiert die Wolle ein zweites schwächeres Bad, welches durch Lösen von 750 gr Alginat in 100 Liter Wasser erhalten wird. Auf das zweite Bad folgt ein drittes noch schwächeres Bad, enthaltend 750 gr Alginat in 200 Liter Wasser. Die Temperatur des dritten Bades wird bei 43° R gehalten. Nach dem dritten Bade wird mit Wasser gewaschen. Das zweite und dritte Bad können durch Zusatz von Alginaten verstärkt und dann als erstes bezw. als zweites Bad benützt werden. Das Waschwasser kann man zur Herstellung des dritten Bades benützen. („Textile Manuf.")

Mode-Berichte

Von der Pariser-Mode. In der zweiten Hälfte Juni fanden in Paris bezw. Longchamps, Auteuil usw. die großen sommerlichen Sportrevuen statt, welche die Richtlinien der kommenden Mode angeben. Ein Bericht der Firma J. Claude frères & Cie. urteilt darüber wie folgt:

Roben. Viel Phantasie, besonders im orientalischen Genre (ägyptisch, türkisch, bulgarisch, chinesisch etc.). Zahlreiche Roben in gerader Form oder drapiert mit weichen Geweben. Die Röcke, mit hohen Bordüren oder breiten Traversbändern geziert, sind länger geworden.

Hüte. In der Form im allgemeinen groß und mit Blumen oder Sammet garniert.

Sonnenschirme. Im allgemeinen sehr exzentrisch in der Form in Anpassung an die Roben.

Farben. Schwarz und weiß erfreuen sich stetsfort großer Gunst, außerdem mauve, übergehend vom weichen lilas zu cyclamen; sodann vert amande; ferner gelb (mandarine, vieil or usw.); grau; blau (saxe) und braun (marron, havanne).

Stoffe. Ueberwältigend viel Crêpe in allen Variationen, etwas Satin und auch Tafetas; viel „Clocky" mit Broderie; Satins craquelés oder froissés. Im weiteren vereinzelt Rayures Pompadour als Travers verwendet; sodann nicht wenig Jacquard auf leichten und schweren Geweben (fond Reps oder Bengaline) mit Matelassé-Tendenz.

Bänder. Viel Unis- und Samtbänder. Bänder im allgemeinen schmal bis mittelbreit.

Druck. In Seide sehr viel Druck auf Mousseline, Twill und vor allem Crêpe. Dominierend sind die großen Dessins in Schwarz auf Weiß und die exotischen Genres (ägyptisch, assyrisch, bulgarisch), sei es in Dessins, welche den ganzen Grund füllen (médaillons, paysages, animaux), sei es in hohen Borduren oder in Galons. Vereinzelt auch große Blumen auf leichten Rayuren; sodann verstreute Feldblumen und Kornähren. Auch Cachemires waren häufig zu sehen.

Von der Bandmode. Wir entnehmen der „Band-, Kordel-, Litzen- und Spitzen-Industrie" folgende kurze Schilderung:

In letzter Zeit macht sich eine immer mehr zunehmende Vorliebe für Perlen und Flitter, sowie für Metalleffekte geltend. Diese Vorliebe kommt nicht allein in Besätzen zum Ausdruck, sondern erstreckt sich auch auf Bänder, unter denen man viel Metallbänder in wundervoll wirkenden Musterungen sieht. Ueberhaupt sind wirklich herrliche Bänder zu haben für denjenigen, der genügend mit Papierscheinen gesegnet ist. Man verwendet viel Schleifen- und Schärpen-Ausputz für Kleider, neben geschmackvollen Bandgarnituren für Hüte. Leider verhindern die hohen Preise ein ausgedehntes Geschäft in Bändern.

Bei Besätzen kommt die Perl- und Flittermode ganz besonders zum Ausdruck, und zwar erzielt man hier sehr schöne Wirkungen sowohl mit schwarzen, weißen und bunten Perlen, als auch mit Metallperlen und Flitter aller Art.